

---

## Wie Sprache die Welt erfindet — Und was sie uns erzählt

---

Ausgehend von einem rätoromanischen Reisebericht verhandelt die thematische Ausstellung «Wie Sprache die Welt erfindet» im Bündner Kunstmuseum mit künstlerischen Positionen, wie Sprache ein Verständnis von Wirklichkeit prägt, Narrative bildet, Horizonte erweitert, aber auch Grenzen setzen kann.

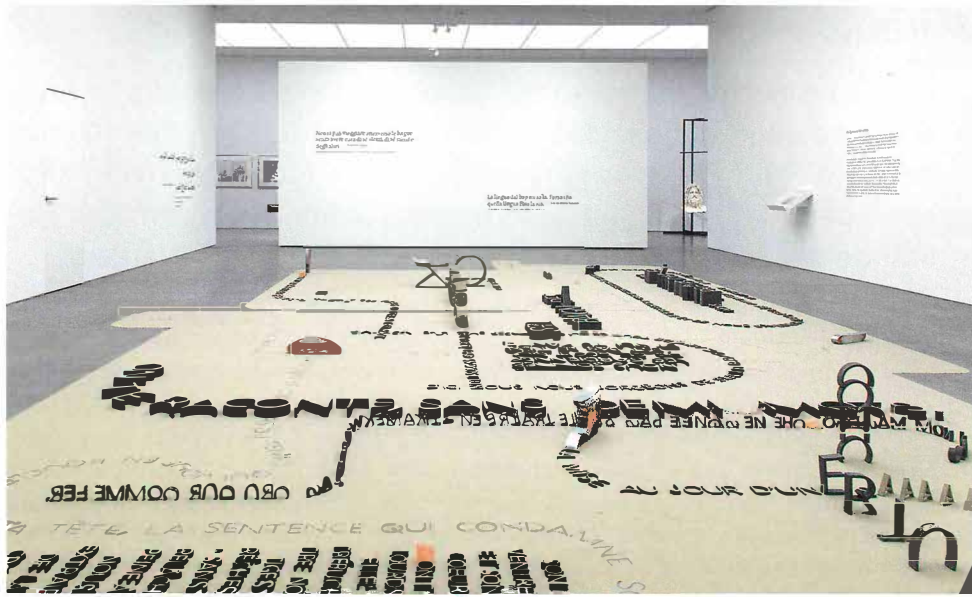
Chur — Gion Casper Collenberg aus dem Bündnerischen Lumbrein reiste Mitte des 18. Jahrhunderts mit dem Schiff ins heutige Mauritius und berichtete davon auf Rätoromanisch. Als er die Gezeiten benennen will, stösst er auf sprachliche Grenzen, weswegen er mit Umschreibungen versucht, den Lesenden zu Hause einen Eindruck dieser ihnen unbekannteren Welt zu vermitteln. Collenbergs Bericht bildet als historisches Artefakt den Auftakt zur dichten Ausstellung im Bündner Kunstmuseum Chur, die auf die Macht von Sprachen in der Konstruktion von Realitäten blickt und dabei Themen wie kulturelle Identität und gesellschaftspolitische Aspekte verhandelt.

Wie fragil Sprachen sein können, thematisiert Maude Léonard-Contant in einer Bodenarbeit aus feinsten Erde. Persönlichen und sprachlich-kulturellen Nuancen geht Bethan Huws' Wort-Vitrine auf den Grund: «Nu'm quinter che cha tü sest, eau vuless savair che cha tü pensast. Don't tell me what you know. I'd like to know what you think.» Darin spiegelt sich die dreiteilige Videoinstallation von Zineb Sedira, die den migrationsbedingten Verlust eines Sprachverständnisses aufzeigt. Von Damian Jurt kuratorisch und thematisch geschickt weitergeführt, sind bei Susan Hiller bedrohte und ausgestorbene Sprachen zu hören, oder solche, die reaktiviert werden. Es fällt auf, dass viele Werke einen gesellschaftspolitischen Grundton haben: Während Annette Kelm auf die Bücherzensur im Nationalsozialismus eingeht und Ruth Wolf-Rehfeldt Postkarten mit konkreter Poesie aus der DDR in die Welt schickt, thematisiert Erica Pedretti geschichtliche Dissonanzen, und Dada reagiert mit der Dekonstruktion der Sprache auf die Kriegspropaganda des Ersten Weltkriegs. Oft im Wirkungskreis des öffentlichen Raums sensibilisieren Jenny Holzer und Barbara Kruger aus zeitgenössischer und feministischer Perspektive für politische, soziale und konsumkritische Anliegen. Kemang Wa Lehulere's Installation von Vogelhäusern aus Schulbänken visualisiert die Bildungskontrolle und Unterdrückung der schwarzen Bevölkerung während der Apartheid.

Die komplexe Ausstellung legt nahe, sich bewusst zu werden, wie unsere Vorstellungen der Wirklichkeit durch wirkmächtige Erzählungen geprägt werden. Auf den Historiker Yuval Noah Harari referierend, führt der Kurator aus: «Wir erfinden diese Narrative nicht nur, wir glauben an sie, geben sie weiter – bis sie durch neue Erzählungen abgelöst werden» – oder man sie in dadaistischer Manier dekonstruiert und ad absurdum führt. *Seriana Peer*

---

→ «Wie Sprache die Welt erfindet», Bündner Kunstmuseum Chur, bis 28.7. [kunstmuseum.gr.ch](http://kunstmuseum.gr.ch)



Maude Léonard-Contant, «Nous, prèles d'hier», 2024, engobiertes Steinzeug, Heilerde, Himalaya-Salz, Leckstein, Quarz, Zinn, 0,4 x 10,6 x 5,7 m, Ausstellungsansicht Bündner Kunstmuseum Chur



Kemang Wa Lehulere, «My Apologies to Time II», 2017, ausrangierte Schulbänke, Stahl, Sprühfarbe, 2,3 x 2,1 x 1,4 m; Zeichnungen von Erica Pedretti, Ausstellungsansicht Bündner Kunstmuseum Chur